

Peking

China 2010 – Erfolge und Reformbedarf



Stefan Hase-Bergen leitet die Außenstelle Peking seit 2007. Die Außenstelle besteht seit dem Jahr 1994 und hat zurzeit 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Weiterhin im Mittelpunkt: Die wirtschaftliche Entwicklung

Das Jahr 2010 war in China vor allem geprägt durch die weitere wirtschaftliche Konsolidierung nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008. Mit einem für 2010 geschätzten Wirtschaftswachstum von knapp 10 Prozent hat das Land nicht nur sehr gut aus der Krise herausgefunden, sondern auch noch von ihr profitiert: So überholte China Mitte des Jahres Japan als zweitgrößte Volkswirtschaft mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 1,043 Bil. Euro im zweiten Quartal 2010. Und Deutschland wurde 2009 als Exportweltmeister von China abgelöst: Den chinesischen Exporten im Wert von circa 865 Mrd. Euro standen deutsche Exporte im Wert von circa 803 Mrd. Euro gegenüber. Trotz der schlechten Wirtschaftslage des wichtigsten Handelspartners USA und der Schuldenkrise in Europa wuchsen die Ausfuhren Chinas weiter im Rekordtempo: So stiegen die Exporte alleine im November 2010 im Vergleich zum Vormonat um enorme 34,9 Prozent auf circa 115 Mrd. Euro. Angesichts dieser großen Exporterfolge selbst in Zeiten, in denen die wichtigsten Abnehmermärkte schwächeln, wird es für die chinesische Regierung schwieriger, den künstlich niedrig gehaltenen Wechselkurs des Yuan weiterhin zu begründen, so dass es bereits Mitte des Jahres erste Ankündigungen gegeben hat, den Wechselkurs des Yuan in Zukunft flexibler zu gestalten und nicht mehr so strikt an den US-Dollar zu binden.

China konnte aber nicht nur im Export, sondern auch im Import imposante Zahlen vorlegen. So stiegen die Importe im November im Vergleich zum Vormonat um 37,7 Prozent auf knapp 100 Mrd. Euro. Damit war China ein wesentlicher Faktor für den wirtschaftlichen Aufschwung nach der Wirtschaftskrise gerade auch in Deutschland. Vor allem Maschinen und Autos aus Deutschland waren sehr gefragt, aber der rasch wachsende Mittelstand in China konsumiert gerne und viel auch andere Waren, wobei ausländische Markenprodukte wichtige Statussymbole sind.

Die deutsche Autoindustrie konnte wegen der hohen Nachfrage nach Luxusfahrzeugen besonders von der Entwicklung in China profitieren und enorme Zuwachsraten verzeichnen. Die Kehrseite dieser Medaille aber sind verstopfte Straßen, Megastaus und eine immer schlechter werdende Luftqualität. Die Hauptstadt Peking, die von diesen Problemen sehr betroffen ist, hat Ende Dezember endlich auf die rasant zunehmenden Staus und den gesundheitsgefährdenden Smog an immer mehr Tagen im Jahr reagiert und die Zahl der Autozulassungen auf 20.000 pro Monat halbiert. Mit diesem längst überfälligen Schritt folgt Peking dem Beispiel Shanghais, das schon seit Jahren die Zahl der Zulassungen beschränkt hat.

Ein anderes Problem, dem sich die Verantwortlichen in China in letzter Zeit gegenübersehen, ist die wachsende Inflation von circa 5 Prozent,

dem höchsten Stand seit über zwei Jahren. Insbesondere Nahrungsmittel sind spürbar teurer geworden, was vor allem die Hunderte Millionen von armen Chinesen hart trifft. Um soziale Unruhen zu vermeiden, wurden von der Regierung unter anderem Preiskontrollen verordnet.

Friedensnobelpreis für Liu Xiaobo

Ein weltweit sehr beachtetes Ereignis stieß in China auf scharfe Kritik: Die Verleihung des Friedensnobelpreises an den chinesischen Literaturwissenschaftler und Bürgerrechtler Liu Xiaobo wurde von der Kommunistischen Partei als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas verstanden. Den Preis an einen „Kriminellen“ zu verleihen, entehre diese Auszeichnung und sei eine absichtlich gegen China gerichtete Bösartigkeit, die das Land spalten solle. Liu Xiaobo wurde wegen „Anstachelung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ im Dezember 2009 zu elf Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte sich jahrelang gewaltfrei für mehr Demokratie, Freiheit und Bürgerrechte eingesetzt und damit ein Regime herausgefordert, das weiterhin mit Verweis auf die beeindruckenden Wirtschaftszahlen jede kritische Stimme hart unterdrückt. Die Kontrollen zum Beispiel des Internets sind dabei in der letzten Zeit noch rigorosier geworden als zuvor, Meinungs- und Pressefreiheit sind stark eingeschränkt. Das zeigt auch das Beispiel von Tan Zuoren, der im Februar zu fünf Jahren Haft verurteilt wurde. Nach dem verheerenden Erdbeben 2008 in Sichuan mit 87.000 Toten hatte er monatelang untersucht, warum so viele Schulen eingestürzt waren und Tausende Schulkinder unter sich begraben hatten, während benachbarte Gebäude stehen geblieben waren. Er wollte die eklatanten Baumängel ans Licht bringen, wurde dann aber durch seine Verhaftung daran gehindert.

Xi Jinping, designierter Nachfolger von Hu Jintao

Auch unter dem designierten Nachfolger des seit 2003 amtierenden Staats- und Parteichefs Hu Jintao ist keine Kursänderung zu erwarten. Xi Jinping wurde im Oktober vom Zentralkomitee der Partei zum stellvertretenden Leiter der mächtigen Zentralen Militärkommission berufen, was normalerweise ein sicherer Hinweis darauf ist, dass ein Kandidat zum Nachfolger des Staatspräsidenten auserkoren wurde. Xi gilt als Hardliner, der wenig von politischen Reformen hält. Ähnlich wie Hu Jintao ist auch er der Meinung, dass die soziale Stabilität Chinas nur durch die Herrschaft der Partei und einer kleinen Elite zu gewährleisten ist. Er selbst zählt zu den sogenannten Prinzlingen, also Söhnen führender Parteimitglieder, die sich selbst als legitime Erben der chinesischen Revolution sehen. Die Hochschulen, die teilweise eine größere Autonomie wünschen, möchte er enger an die Partei binden.

Die Expo 2010 in Shanghai

Nach den Olympischen Spielen 2008 in Peking fand mit der Expo 2010 in Shanghai ein weiteres Großereignis in China statt. Unter dem Motto „Better City – Better Life“ wurde vom 1. Mai bis 31. Oktober die größte Weltausstellung aller Zeiten

Blick aus dem DAAD-Büro bei Smog, Sandsturm und bei klarem Wetter.





Der chinesische und der deutsche Pavillon auf der Weltausstellung EXPO 2010 in Shanghai.

durchgeführt: 73 Millionen Besucher hatten die Gelegenheit, sich die Pavillons und Ausstellungen von 246 Teilnehmerstaaten aus aller Welt anzuschauen, mit der Unterstützung von knapp 80.000 freiwilligen Helfern (darunter viele Studierende, die mehr oder weniger „freiwillig“ zum Helfen bewegt wurden). Die Expo, die besonders eine nachhaltige Stadtentwicklung thematisierte, wurde von dem DAAD-Alumnus Prof. Dr. Wu Zhiqiang geplant. Deutschland war offiziell mit seinem Pavillon „balancity“ vertreten. Darüber hinaus wurden Bremen, Düsseldorf, Freiburg und Hamburg ausgewählt, ihre Best Practices zu urbanen Fragestellungen zu präsentieren.

Wissenschaft und Bildung: Ein Blick auf die Statistik

Wie schon in den Jahren zuvor setzte die chinesische Regierung ihre Anstrengungen fort, die Qualität des chinesischen Bildungswesens zu steigern, dafür aber den vor einigen Jahren noch sehr starken quantitativen Ausbau des Hochschulwesens weiter zu bremsen. Helfen konnte dabei, dass zum zweiten Mal nach 2009 die Zahl der Teilnehmenden an der zentralen Hochschulzugangsprüfung „Gaokao“ gesunken ist. Gegenüber dem Höchststand von 2008 mit 10,5 Millionen Teilnehmern war 2010 ein Rückgang um knapp 9 Prozent auf 9,57 Millionen zu verzeichnen. Die Gründe dafür liegen zum einen in

der sinkenden Zahl von Abiturienten (von 8,49 auf 8,03 Millionen) und zum anderen in der inzwischen auch unter Hochschulabsolventen verbreiteten Arbeitslosigkeit, was in Kombination mit teilweise hohen Studiengebühren viele von einem Hochschulstudium abhält. Und wer es sich leisten kann, geht gerne direkt zu einem Studium ins Ausland. Allerdings ist die Zahl der zugelassenen Studienanfänger dennoch weiter gestiegen auf 6,57 Millionen (Zulassungsrate 69 Prozent). Insgesamt sind fast überall noch moderate Steigerungsraten zu beobachten, wie die Statistik verrät (siehe Tabelle 19).

Chinesischer Bildungsreformplan 2020

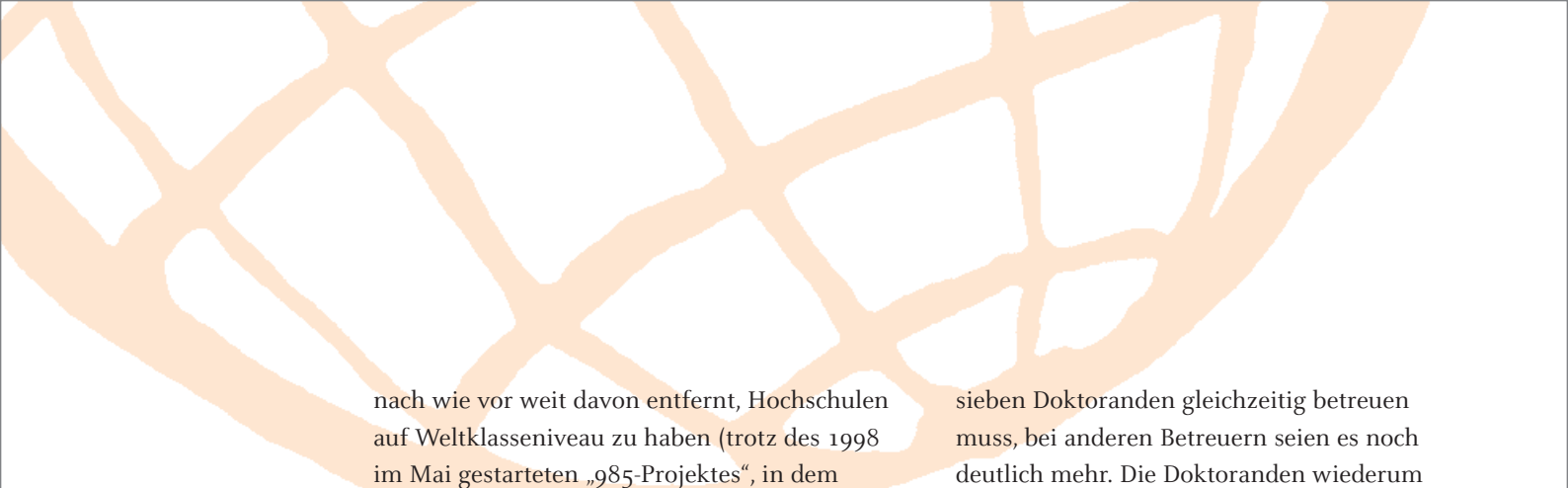
Allerdings ist das Ziel, die Ausbildungsqualität an chinesischen Schulen und Hochschulen zu erhöhen, bisher nicht im gewünschten Maße erreicht worden. Insbesondere Hochschulabsolventen haben weiterhin große Probleme, einen adäquaten Job zu finden (vgl. Jahresbericht 2009), was vor allem daran liegt, dass sie nicht genügend auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Gleichzeitig fehlen aber in

den Unternehmen gut ausgebildete Fachleute. Die Hochschulausbildung ist weiterhin viel zu wenig praxisnah. Um den Problemen zu begegnen, hat die chinesische Regierung unter Leitung von Ministerpräsident Wen Jiabao eine Initiative ergriffen, das Bildungssystem nachhaltig zu reformieren. Wie ernst das Problem genommen wird, zeigt dabei ein Abschnitt aus Wen Jiabaos Neujahrsansprache: „[Wir müssen] den Bildungsbereich mit großer Kraft entwickeln, Bildungsgleichheit durchsetzen, die Qualität der Bildung erhöhen, jedes Kind dazu befähigen, eine Schule zu besuchen, eine gute Schule zu besuchen. All dies tun wir, um zum Lebensglück der Bevölkerung beizutragen, um ihr mehr Würde zu geben.“ Die Reformierung des Bildungssystems war eines der zentralen Themen auf der jährlichen Sitzung des Nationalen Volkskongresses. Im Laufe des Jahres kam es sowohl unter Fachleuten als auch in den Medien zu offenen Diskussionen über die Mängel im Bildungssystem und zu entsprechenden Reformvorschlägen. So äußerte sich der ehemalige Präsident der renommierten Peking-Universität, Prof. Dr. Xu Zhihong, mit Bezug auf die chinesische Hochschullandschaft kritisch zu zwei Punkten. Zum einen sei China

Quelle: Chinesisches Bildungsministerium, 2010; Zusammenstellung: DAAD-Außenstelle Peking.

Tabelle 19 : Entwicklung der Zahlen von Hochschulen, Studierenden, Absolventen und Hochschullehrern 2000–2009

	2000	2008	2009	Steigerungen	
				2000–2009	2008–2009
Reguläre Hochschulen	1.041	2.263	2.305	121,4 %	1,8 %
Hochschulen mit vierjährigen grundständigen Studiengängen	599	1.079	1.090	82 %	1 %
Berufsbildende Hochschuleinrichtungen	442	1.184	1.215	174,9 %	2,6 %
Institutionen, die Masterabschluss oder Promotion anbieten	738	796	796	7,9 %	0 %
Zugelassene Studienanfänger	2,2 Mio.	6,1 Mio.	6,6 Mio.	200 %	8,2 %
Studierende an regulären Hochschulen insgesamt	5,8 Mio.	21,5 Mio.	22,8 Mio.	293,1 %	6 %
Studierende in vierjährigen grundständigen Studiengängen	4,1 Mio.	11,0 Mio.	11,8 Mio.	132,7 %	7,3 %
Absolventen an regulären Hochschulen insgesamt	949.767	5.119.498	5.311.023	459,2 %	3,7 %
Studierende in Masterstudiengängen	233.900	1.046.429	1.158.623	395,3 %	10,7 %
Masterabsolventen	47.565	301.066	321.255	575,4 %	6,7 %
Studierende in Promotionsstudiengängen	67.293	236.617	246.319	266 %	4,1 %
Promovenden	11.004	43.759	46.616	323,6 %	6,5 %
Hochschullehrer insgesamt	462.772	1.237.451	1.295.248	179,9 %	4,7 %
Ordentliche Professoren	43.674	128.966	138.161	216,3 %	7,1 %



nach wie vor weit davon entfernt, Hochschulen auf Weltklasseniveau zu haben (trotz des 1998 im Mai gestarteten „985-Projektes“, in dem 39 chinesische Spitzenhochschulen mit erheblichen Mitteln gefördert werden, um eben dieses Niveau zu erreichen). Zum anderen bemängelte er vor allem eine Vernachlässigung der vielen anderen Hochschulen zugunsten der Spitzeneinrichtungen. China aber brauche auch gut geführte und effektive lokale Hochschulen und berufsvorbereitende Ausbildungsstätten. Zudem mangle es auch an einer exzellenten akademischen Kultur mit entsprechenden Regularien, womit er wohl die vielen Korruptionsfälle (vgl. Jahresbericht 2009) wie auch die Tatsache meinte, dass gerade in den Provinzen nach wie vor akademische Initiativen insbesondere junger begabter Forscher durch Vetternwirtschaft und eine umständliche Bürokratie behindert oder sogar unmöglich gemacht werden. Kritisch in diese Richtung äußerten sich ebenfalls die Dekane der Fakultät für Lebenswissenschaften an der Peking-Universität und der Tsinghua-Universität, den beiden besten Hochschulen des Landes. Prof. Dr. Rao Yi und Prof. Dr. Shi Yigong gaben zu bedenken: „Es ist ein offenes Geheimnis, dass für die finanzielle Unterstützung großer Projekte und für entsprechende Stipendien der enge Kontakt zu den mächtigen Bürokraten und ihren favorisierten Experten wichtiger ist, als gute Forschungsergebnisse vorweisen zu können.“

In den Diskussionen wurden zudem im Hochschulsystem vor allem folgende Punkte bemängelt:

- Ein Mangel an hoch qualifizierten Wissenschaftlern und Lehrkräften führt zu schlechter Ausbildung und Betreuung. So gibt es zum Beispiel angesichts der stark steigenden Zahl von Doktoranden viel zu wenige qualifizierte Professoren, so dass laut einer Studie der Huazhong University of Science & Technology in Wuhan knapp die Hälfte aller Betreuer sieben Doktoranden gleichzeitig betreuen muss, bei anderen Betreuern seien es noch deutlich mehr. Die Doktoranden wiederum beschwerten sich darüber, als billige Arbeitskräfte ihrer Professoren ausgenutzt zu werden.
- Die Hochschulen sind zu homogen, es gibt zu wenig Differenzierung: Alle verfolgen die gleichen, von oben vorgegebenen Ziele, unabhängig von der Größe der Institution und den zur Verfügung stehenden Ressourcen. Das chinesische Bildungsministerium fördere eine sich negativ auswirkende Standardisierung der Hochschulen, so Prof. Dr. Rao Zihe, Präsident der Nankai-Universität in Tianjin. Universitäten würden sich gegenseitig und vor allem ihre Erfolgsfaktoren genau beobachten und diese dann früher oder später voneinander kopieren.
- Die Hochschulen sind nicht selbstständig genug in ihren Entscheidungen und werden zu eng von den zuständigen Ministerien kontrolliert. Dabei wirken sich eine ausufernde Bürokratie und Top-down-Entscheidungen hinderlich auf ein für Innovationen förderliches Klima von Forschung und Lehre an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus. So entscheiden die Ministerien über die Zahl der neu aufzunehmenden Studierenden ebenso wie über grundlegende Curricula oder über die Besetzung wichtiger Positionen an den Hochschulen. Viele Hochschulen wiederum haben Bedenken, durch das Streben nach einer „zu großen“ Autonomie ihre äußerst wichtigen guten Beziehungen zu den Ministerien zu verlieren. Da die Präsidenten der wichtigsten chinesischen Hochschulen gleichzeitig im Rang eines Vize-Ministers stehen, ist dieses Argument durchaus nachvollziehbar.
- Zwischen der Ostküste und dem Rest des Landes sowie zwischen Stadt und Land herrscht große Unausgewogenheit. So haben zum Beispiel Studienbewerber vom Land deutlich schlechtere Chancen, an einer guten Hochschule in einer Stadt, vor allem an der Ostküste, aufgenommen zu werden.

- Viele Hochschulen, vor allem diejenigen, die nicht zu den besonders geförderten Programmen der chinesischen Spitzenhochschulen, den „985- und 211-Projekten“, zählen, sind ungenügend finanziert. Die Kritik von Prof. Xu Zhihong zielt sicher auch in diese Richtung. Erschwerend kommt hinzu, dass sich im Zuge des quantitativen Ausbaus viele Hochschulen einen neuen Campus mit teilweise extravaganten Neubauten außerhalb der Städte gebaut haben, wodurch sie sehr hoch verschuldet sind und kaum noch finanziellen Spielraum haben.

Diese von der Regierung angestoßene Diskussion führte schließlich zu dem im Juli 2010 verabschiedeten Bildungsreformplan, dem „Überblick über Chinas staatlichen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung (2010–2020)“. In diesem Plan werden alle Bereiche des chinesischen Bildungswesens von der Vorschulerziehung über die Schulbildung bis hin zu universitärer und Berufsausbildung sowie Weiterbildung angesprochen. Dabei werden zum Teil sehr konkrete Ziele genannt. So soll bis 2012 der Anteil der staatlichen Bildungsausgaben von 3,59 Prozent (2009) auf 4 Prozent erhöht werden. Bis 2020 werden weitere konkrete Ziele genannt (siehe Tabelle 20).

In Bezug auf die Reformierung und Entwicklung des chinesischen Hochschulwesens werden folgende Punkte betont:

- Sehr viel mehr Wert als bisher soll auf die Ausbildung von jungen Talenten auf allen Ebenen schulischer, universitärer oder berufsbildender Ausbildung gelegt werden. Ziel muss es sein, in Anwendung und Forschung Spitzenkräfte heranzubilden, die innovativ und zu mehr Handlungskompetenz und sozialer Verantwortung erzogen werden.
- Wichtig ist dafür neben einer verbesserten Infrastruktur vor allem eine Verbesserung in der Lehre. Ziel der Ausbildung soll ein höheres Maß an unabhängigem und innovativem Denken sein. Die Gehälter von Lehrern, aber auch deren soziale Reputation sollen steigen. Die Lehrqualität soll ständig evaluiert und garantiert werden. Die Laufzeiten für das Studium sollen flexibilisiert werden.
- Es sollen Spitzenhochschulen aufgebaut werden, und zwar sowohl forschungs- als auch anwendungsorientierte. Dafür sollen das „211-Projekt“ und das „985-Projekt“ weitergeführt werden. Das „985-Projekt“ mit seinen 39 Spitzenhochschulen wurde 2010 in die dritte Förderperiode mit einer Dauer von drei Jahren geführt. Dabei wurde die staatliche Förderung teilweise verdoppelt. >

Quelle: Chinesischer Bildungsreformplan 2020, Zusammenstellung: DAAD-Außenstelle Peking.

Tabelle 20 : Reform und Entwicklung der Bildung 2009–2020

	2009	2015	2020
Zahl der Kinder in Kindergärten (in Mio.)	26,58	34,0	40,0
Zahl der Schüler mit neunjähriger Pflichtschulzeit (in Mio.)	157,72	161,0	165,0
Zahl der Schüler in oberer Mittelschule, inkl. Berufsschulen (in Mio.)	46,24	45,0	47,0
Anteil am jeweiligen Jahrgang (in %)	79,2	87,0	90,0
Zahl der Berufsschüler in schulischer Ausbildung (in Mio.)	21,79	22,5	23,5
Zahl der Schüler in höherer Berufsbildung (in Mio.)	12,8	13,9	14,8
Zahl der Studierenden in tertiärer Ausbildung, inkl. Berufsbildung (in Mio.)	29,79	33,5	35,5
Zahl der Studierenden im Campus (in Mio.)	28,26	30,8	33,0
davon Postgraduierte (in Mio.)	1,4	1,7	2,0
Anteil am jeweiligen Jahrgang (in %)	24,2	36,0	40,0

- Die Hochschulen sollen in einigen Bereichen, wie zum Beispiel bei der Zulassung von Studierenden und in der Zielsetzung eigener Schwerpunkte, unabhängiger von der Regierung werden und so eine vielfältigere Hochschullandschaft schaffen können. Dazu sollen unter anderem die Zulassungsregeln geändert und den Hochschulen trotz der zentralen „Gaokao“ mehr eigene Entscheidungsbefugnisse eingeräumt werden.
- Die bisher stark benachteiligten Regionen in Zentral- und Westchina sollen stärker gefördert werden, unter anderem durch höhere Zulassungsquoten von Studienbewerbern aus diesen Regionen.
- Die Forschung soll intensiviert, der Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft beschleunigt werden.
- Die bisher zu kurz gekommenen Sozialwissenschaften sollen zukünftig in der Forschung stärker gefördert werden.
- Von besonderer Bedeutung für deutsche und internationale Hochschulen ist der Plan, die chinesischen Hochschulen stärker als bisher zu internationalisieren. Dazu sind vor allem folgende Vorhaben vorgesehen:
 - Es sollen in unterschiedlichen Formen insbesondere Modellprojekte mit renommierten internationalen Partnern initiiert und gefördert werden. Kommerzielle Projekte sollen dagegen nicht unterstützt werden.
 - Ausländisches Know-how soll über den Austausch von Wissenschaftlern und Personal eingeführt werden. Mehr internationale Spitzenkräfte sollen für die chinesischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen gewonnen und der Anteil ausländischer Lehrkräfte soll erhöht werden.
 - Besonderer Wert wird auf eine stärkere gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen sowie von Doppelabschlüssen gelegt. Der Austausch von Studierenden und Lehrenden soll stärker gefördert werden.
- Im Jahr 2020 soll die Zahl ausländischer Studierender in China auf 500.000 gewachsen sein, von denen 150.000 einen Abschluss in China machen sollen. Dafür soll die Zahl angebotener Kurse in Fremdsprachen (vor allem Englisch) steigen.
- Die Zusammenarbeit in der Grundlagenforschung wie in der angewandten Forschung soll durch einen vermehrten Austausch intensiviert werden.
- Chinesische Spitzenhochschulen werden aufgefordert, im Ausland eigene Studienangebote einzurichten. Chinesisch als Fremdsprache soll im Ausland vor allem über die Konfuzius-Institute verstärkt propagiert werden.

Eine in dieser Form bisher nicht formulierte von oben vorgegebene Internationalisierungsstrategie chinesischer Bildungseinrichtungen bietet internationalen Partnern nun verstärkt Möglichkeiten einer noch effektiveren Zusammenarbeit als bisher. Chinesische Hochschulen sind aufgefordert, ergebnisorientierter als bisher international zu kooperieren, und es ist bereits jetzt zu beobachten, dass mehr qualifizierte Anfragen nach Kooperationspartnern in Deutschland an der DAAD-Außenstelle in Peking eingehen als in den Jahren zuvor. Ein erstes konkretes Ergebnis ist zudem, dass der langjährige Stau in der Bearbeitung von Genehmigungsanträgen internationaler Bildungsprojekte nun ganz schnell vom Bildungsministerium behoben wurde und in Zukunft wieder mit schnelleren Bearbeitungen gerechnet werden kann.

Es muss sich nun zeigen, wie ernsthaft die Regierung diesen Bildungsreformplan auch umsetzen wird und ob sie die sicher in großer Zahl vorhandenen Schwierigkeiten überwinden kann. China hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, sich von der „Werkbank der Welt“ zu einer innovationsgetriebenen Gesellschaft zu wandeln. Man hat erkannt, dass man dieses Ziel nur erreichen kann, wenn das Bildungssystem entsprechend angepasst und reformiert wird.



Impressionen vom Alumni-Treffen in Shanghai – zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.

Alumni-Arbeit

„Better City, Better Life – Was macht städtische Lebensqualität aus?“, so lautete, in Anlehnung an das Motto der EXPO 2010 in Shanghai, das Thema eines großen Alumni-Treffens, das der DAAD Anfang Juni an der Tongji-Universität in Shanghai veranstaltete.

Das Treffen war das letzte und zugleich größte einer Serie von fünf Alumni-Fachseminaren zum Thema „Stadtmodernisierung und Lebensqualität“, die der DAAD im Rahmen von DuC

durchgeführt hat. Insgesamt waren zu den fünf Veranstaltungen knapp 600 Alumni gekommen, um unterschiedliche Aspekte der Urbanisierung zu diskutieren.

In Shanghai trafen sich circa 200 Alumni aus ganz China an der Tongji-Universität. Zu den Gästen zählten auch die stellvertretende Bildungsministerin Prof. Dr. Wu Qidi, Generalkonsul Dr. Albrecht von der Heyden, DAAD-Generalsekretär Dr. Christian Bode und Tongji-Präsident Prof. Dr. Pei Gang. Unter den Vortragenden war

der Expo-Chefplaner und DAAD-Alumnus Prof. Wu Zhiqiang. Er erläuterte, wie die Expo zur nachhaltigen Entwicklung von Shanghai und anderen Städten beitragen kann. In einer Podiumsdiskussion diskutierten Dr. Bode und Prof. Wu Qidi mit den Alumni über Fragen zur aktuellen Hochschulentwicklung. Die rasanten Veränderungen in der Hochschullandschaft in China sowie die Frage, ob es sich Gesellschaften leisten können, akademische Elfenbeintürme zu unterhalten, waren dabei bestimmende Themen.

Bündnisse chinesischer Hochschulen

Obwohl manchmal in starker Konkurrenz zueinander stehend, haben sich etliche chinesische Hochschulen in unterschiedlichen Bündnissen zusammengeschlossen, um so gemeinsam ihre Interessen besser durchsetzen zu können. Bereits 2009 hatten neun chinesische Spitzenhochschulen eine eigene „Ivy-League“ gegründet (vgl. Jahresbericht 2009). Mit dem Ziel, vor allem bei der Rekrutierung von Studierenden durch gemeinsame Zulassungsprüfungen zusammenzuarbeiten, haben sich weitere vier Bündnisse gebildet, an denen insgesamt 34 chinesische Hochschulen teilnehmen. Die zentrale „Gaokao“ wird dadurch zwar nicht ersetzt, aber ein gutes Ergebnis in der universitätseigenen Zulassungsprüfung verringert die in der „Gaokao“ erforderliche Punktzahl.

In der Reformierung der Ingenieurausbildung arbeiten neun chinesische Hochschule zusammen, um unter Federführung der Tongji-

Universität ein sogenanntes 4+2-Modell einzuführen. Hier handelt es sich um eine Art konsekutives Bachelor-Master-Studium, ohne die sonst obligatorische Master-Zulassungsprüfung, möglichst mit einem Ausbildungsabschnitt im Ausland. Eine wesentliche Rolle soll dabei das größte deutsch-chinesische Bildungsprojekt, das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg (CDHK) spielen.

Der DAAD in China

2010 ging nach drei Jahren die größte deutsche Veranstaltungsserie im Ausland, „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ (DuC), die sich zuvor in fünf Städten (Nanjing, Chongqing, Guangzhou, Shenyang, Wuhan) gezeigt hatte, mit dem Höhepunkt des Auftritts auf der Expo in Shanghai zu Ende. Dabei präsentierte sich DuC mit einem eigenen kleinen Pavillon aus Bambus: Das Deutsch-Chinesische Haus war das kleinste Gebäude auf der Expo. Der DAAD war bei den einzelnen Stationen von DuC für das Programm „Wissenschaft >

und Bildung“ zuständig. Im Rahmen der Expo veranstaltete das Information Center (IC) Shanghai eine Reihe von sechs Kinder-Universitäten, die sehr große Aufmerksamkeit fanden. Höhepunkt war dabei sicher ein Interview, das Kinder-Journalisten mit dem damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler führten.

Anfang 2010 startete die Außenstelle Peking ein neues Alumni-Programm in China: „Von Alumni für Alumni“ zielt darauf ab, chinesische Deutschland-Alumni zu der Durchführung eigener kleinerer Fachseminare für Alumni zu bewegen, wobei der DAAD vor allem bei der Finanzierung, aber auch bei der Organisation Unterstützung leistet. Mit zwölf Fachseminaren im Jahr 2010 hat das Programm alle Erwartungen übertroffen. Thematisch erstreckten sich die Seminare von der Medizin über Geowissenschaften bis hin zu Fragen des Umweltschutzes oder der Berufsbildung. Erfreulich ist, dass die ansonsten eher passiven chinesischen Alumni in diesem Programm selbst initiativ wurden.

Die Außenstelle führte zudem ein Treffen für deutsche DAAD-Alumni, eine Reihe von kleineren lokalen Alumni-Treffen sowie, in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Deutschlandstudien an der Peking-Universität, eine Podiumsdiskussion zum Thema Umweltschutz und Lebensqualität durch.

DEUTSCHE STUDIENTAGE

Neu in das Marketingprogramm aufgenommen wurden 2010 sogenannte Deutsche Studientage. Die DAAD-Außenstelle sowie die IC-Büros organisierten jeweils an renommierten chinesischen Hochschulen kleine deutsche Hochschulmessen. Vertreter deutscher Hochschulen informieren dabei die chinesischen Besucher durch Vorträge, können sie aber an ihren Ständen auch konkret über das Studium an der jeweiligen Hochschule beraten. Dieses Format hat sich sehr bewährt, da damit Studierende mit Interesse am Studienstandort Deutschland zielgerichtet erreicht werden können. Große Veranstaltungen mit durchschnittlich circa 600 Besuchern fanden unter anderem an der Xiamen-Universität, an der Sun-Yat-sen-Universität in Guangzhou, an der Zhejiang-Universität in Hangzhou, an der Tongji-Universität in Shanghai und am Beijing Institute of Technology statt.

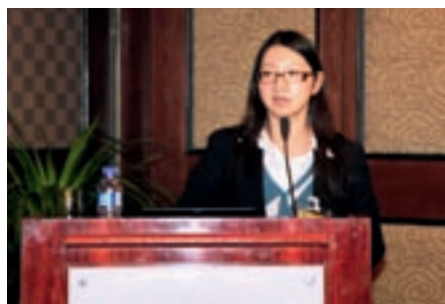
Hochschul- und Forschungsmarketing

Wie schon in den Vorjahren war die Hochschulmesse im Herbst wieder die größte Marketingveranstaltung des Jahres. Der DAAD organisierte für über 30 deutsche Hochschulen und Bildungseinrichtungen den deutschen Pavillon auf den Messestationen Peking, Dalian, Xi'an, Shanghai, Chengdu und Kunming. Insgesamt besuchten an allen sechs Stationen circa 5.500 Studierende und Eltern den DAAD-Stand, um sich über ein Bachelor- und vor allem über ein Masterstudium (über 60 Prozent der Befragten streben in Deutschland einen Masterabschluss an) zu informieren.

Insgesamt konnten 2010 in China mit Beteiligung der beiden IC-Büros in Shanghai und Guangzhou in knapp 90 Veranstaltungen (inklusive Messebeteiligungen, Studientagen, Vortragsveranstaltungen) rund 20.000 am Studium in Deutschland Interessierte angesprochen, informiert und beraten werden.

Der chinesische Bildungsmarkt war auch 2010 im Bereich der Promovenden besonders stark umkämpft. Im seit 2007 laufenden „5.000er-Programm“ vergibt der China Scholarship Council (CSC) jährlich an Studierende von 60 chinesischen Spitzenhochschulen (Hochschulliste vgl. Jahresbericht 2009) 5.000 Stipendien zum

Zweck eines Promotionsaufenthaltes an Hochschulen und Forschungseinrichtungen weltweit. Deutschland war 2010 hinter den USA und Japan drittbeliebtestes Zielland und konnte seinen Anteil von 452 auf 501 Stipendien (9,8 Prozent) deutlich steigern. Um das zu erreichen, hatte die DAAD-Außenstelle



im Jahr 2010 28 Marketingveranstaltungen durchgeführt, bei denen etwa 2.200 potenzielle Promovenden erreicht werden konnten.

Im Rahmen der Gewinnung chinesischer Promovenden vor allem aus dem „5.000er-Programm“ beteiligte sich der DAAD Ende November mit einer deutschen Delegation von 22 Hochschulen und Forschungsinstitutionen an dem internationalen PhD-Workshop in Peking, der von der Chinese Education Association for International Exchange (CEAIE) und der Association of Chinese Graduate Schools veranstaltet wurde. 150 Professoren und Vertreter von 76 Institutionen aus neun Ländern nahmen an dem Workshop teil. Knapp 1.500 chinesische Promotionsanwärter nutzten den Workshop, um mit den Vertretern der ausländischen Institutionen und Hochschulen in Kontakt zu treten. Der Workshop bot den chinesischen PhD-Kandidaten wie auch den Vertretern deutscher Hochschulen und Forschungsinstitutionen im Hinblick auf

eine spätere Promotion in Deutschland eine einmalige Gelegenheit, sich persönlich kennenzulernen. Vorgeschaltet war dem Workshop eine Konferenz zu Kooperationsmöglichkeiten in der PhD-Ausbildung. Die chinesischen und deutschen Teilnehmer hatten die Gelegenheit, an neun Thementischen miteinander ins Gespräch zu kommen.

DAAD-Stipendienprogramme

Im Jahresstipendienprogramm des DAAD konnten alle 30 zur Verfügung stehenden Stipendien vergeben werden. Durch die Konkurrenz des staatlichen „5.000er-Programms“ war auch dieses Jahr die Bewerberzahl recht niedrig, wenn auch etwas höher als im Vorjahr. Ebenso positiv entwickelte sich das gemeinsam mit der CAS durchgeführte Stipendienprogramm, hier stieg sowohl die Anzahl der Bewerbungen als auch die Qualität der Kandidaten, so dass alle zehn Stipendien vergeben wurden. ➤

Von links nach rechts / oben nach unten:
Kinder-Uni in Shanghai,
Hochschulmesse Peking (2),
Alumni-Treffen in Peking,
Studententag in Shanghai,
Ausreiseseminar für DAAD-Stipendiaten „Wie isst man mit Messer und Gabel?“,
Promovenden-Workshop Peking, Symposium zur Biotechnologie in Peking.

SYMPOSIUM ZUR BIOTECHNOLOGIE

Am 16./17. September 2010 fand das Symposium „Modern Application of Biotechnology“ in Peking statt. Die Veranstaltung begleitete das vom BMBF geförderte Programm zur Förderung deutscher und chinesischer Nachwuchsforschergruppen im Bereich der Biotechnologie. Unter den etwa 80 deutschen und chinesischen Wissenschaftlern aus allen Bereichen der Biotechnologie waren auch Vertreter der sechs binationalen Forschergruppen, die ihre Forschungsarbeiten zur Diskussion stellten. In drei Workshops wurden im weiteren Verlauf die Themen „Medical Biotechnology and Micro-Biotechnology“, „Tissue Engineering and Regenerative Medicine“ sowie „Biotechnology of Plants“ intensiv diskutiert. Die Veranstaltung hatte ein erfreulich hohes wissenschaftliches Niveau und ermöglichte zudem eine Vernetzung der Wissenschaftler und der ebenfalls eingeladenen DAAD-Alumni aus dem Bereich der Biotechnologie.

Für 30 dieser DAAD-Stipendiaten veranstaltete die Außenstelle am 27./28. August 2010 zum zweiten Mal ein Ausreiseseminar zur interkulturellen Vorbereitung auf den Studien- und Forschungsaufenthalt in Deutschland.

130 deutsche Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD und des CSC aus ganz China fanden sich vom 15. bis 17. Oktober 2010 auf Einladung des DAAD zum Stipendiatentreffen in Peking ein.

Zusammen mit der EU (Science & Technology Fellowship Programme China) und der Fulbright Foundation führte der DAAD am 29./30. Oktober 2010 zum zweiten Mal die Veranstaltung „Doing Research in China – Joint DAAD-STF-Fulbright Forum for Young Western Researchers in China“ durch. Etwa 55 Nachwuchsforscher, davon 15 Stipendiaten vom DAAD, kamen zusammen, um über Herausforderungen und Chancen bei Forschungsaufenthalten in China zu diskutieren.

Sonstiges

Vom 19. bis 26. November wurde das jährliche Treffen für DAAD- und Ortslektoren (inklusive Fortbildung für Ortslektoren) durchgeführt. Gastgebende Hochschule war in diesem Jahr die Nanjing-Universität. Den circa 80 Lektoren konnte ein abwechslungsreiches Programm geboten werden. Neben Themen zur Literatur- und Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Bernd

Spillner, Universität Duisburg-Essen, und Prof. Dr. Ralf Schnell, Universität Siegen), zum Bologna-Prozess (Dr. Gisela Schneider, DAAD Bonn) sowie zur Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland wurden auch Beiträge von fachfremden Referenten aus den Bereichen Unternehmensmanagement (BASF), Meteorologie und Geografie angeboten.

Internes

An der Außenstelle Peking gab es 2010 einige Personalveränderungen: Nach vielen Jahren hervorragender Arbeit verließ die stellvertretende Leiterin Dr. Stefanie Eschenlohr Peking, um die Leitung des IC Taipeh zu übernehmen. Ihre Nachfolgerin ist Dorothea Leonhardi. Neu im Team der Außenstelle und zuständig unter anderem für die Betreuung der deutschen Stipendiaten und Alumni ist Kathrin Wolfsgruber als Nachfolgerin von Theresa Geißler. Frau Ma Bojing hat die Nachfolge von Frau Wu Fei im Programm Biotechnologie angetreten. Frau Wu Fei wiederum folgte Frau Sun Xiaokang als Betreuerin des Alumni-Programms nach. <<

Tabelle 21 : Statistischer Überblick VR China 2010

Grunddaten	
Gesamtfläche des Landes	9,6 Mio. km ²
Bevölkerungszahl	1,3 Mrd.
Frauen	48,6 %
Männer	51,4 %
Bevölkerungsdichte	139 Einw./km ²
Bevölkerungswachstum 2009	0,5 %
Urbanisierungsgrad bei Entwicklungsländern	46 %
Wirtschaftsdaten	
BIP*	4.985 Mrd.
BIP pro Kopf*	3.650
Anteil am globalen BIP	8,6 %
Knowledge Economy Index (KEI)	Rang 81
Wirtschaftswachstum	9,10 %
Inflation	-0,6 %
Daten zum Hochschul- und Bildungswesen	
Staatliche Bildungsausgaben (Bildungsetat) 2009*	3,59 %
Forschungs-Etat	1,7 %
Hochschultypen	
reguläre Hochschulen ¹	2.305
davon 1. HS mit vierjährigen grundst. Studiengängen ²	1.090
davon 2. HS mit speziellen Kursen ³	1.215
darunter Einrichtungen für Master und Promotion	796
davon 1.: Hochschulen	481
davon 2.: Forschungseinrichtungen	315
Einrichtungen für Erwachsenenbildung	384
Private reguläre Hochschuleinrichtungen	812
Anzahl Hochschullehrer 2009	1.295.248
davon ordentliche Professoren	138.161
Eingeschriebene Studierende 2009	
an staatlichen Institutionen	21.446.570
an privaten Institutionen	4.359.808
Frauenanteil	50,47 %
Anteil ausländischer Studierender	1,1 %
Doktoranden	246.319
Abschlüsse 2009	
Abschlüsse in drei- und vierjährigen Studiengängen	5.311.023
davon: Bachelor's Degree ⁴	2.298.200
Master's Degree	321.255
Doctorate	46.616
Studiengebühren / Studienjahr*	
an staatlichen Institutionen	ab 1.000
an privaten Institutionen	k.A.

Daten zum Hochschul- und Bildungswesen (Fortsetzung)	
Ausländische Studierende gesamt	238.184
nach Herkunftsländern:	
1. Süd-Korea	27,0 %
2. USA	7,8 %
3. Japan	6,5 %
4. Vietnam	5,1 %
5. Thailand	4,8 %
Studierende mit Studienaufenthalt an ausländ. Hochschule	229.300
davon in Deutschland	23.140

Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende ⁵	
1. USA	127.628
2. Japan	79.092
3. Australien	66.172
4. Großbritannien	50.460
5. Kanada	49.905

* Angaben in US-Dollar

- 1 vom Bildungsministerium anerkannte Hochschulen
- 2 davon wiederum 322 An-Institute
- 3 z. B. für Berufsbildung
- 4 in vierjährigen Studiengängen
- 5 nach dem „Atlas of student mobility 2009“

Quellen:

Bildungsministerium der VR China: (08.01.2011, 08.09.2010)

► www.moe.edu.cn

National Bureau of Statistics of China: (08.01.2011)

► www.stats.gov.cn

Atlas of student mobility: (17.01.2011)

► www.atlas.iienetwork.org

Staatliche Nachrichtenagentur Xinhua: (17.01.2011)

► www.xinhuanet.com

Tabelle 22 : DAAD-Förderung für Ausländer und Deutsche 2010 nach Programmen und Herkunfts-/Zielländern

VR China

D = Deutsche ins Ausland

A = Ausländer nach Deutschland

		gesamt	neu
I. Studierende und Graduierte	D	1.367	1.129
	A	1.655	1.364
1. Jahres- und Semesterstipendien	D	423	217
	A	305	115
1.1. Allgemeine Jahresstipendien (Auswahl durch den DAAD)	D	72	39
	A	96	22
1.2. Jahresstipendien Sur-Place und im Drittland	D		
	A	3	1
1.3. Regierungsstipendien in DAAD-Betreuung	D	271	121
	A	30	12
1.4. Sonstige regional- und fachspezifische Jahresstipendien	D	43	22
	A	146	50
1.5. Semesterstipendien	D	37	35
	A	30	30
2. Kurzstipendien	D	19	19
	A	29	19
3. PROMOS – Programm zur Steigerung der Mobilität	D	302	302
	A		
4. Fach- und Sprachkurse	D	14	14
	A	42	42
5. Praktikantenförderung	D	170	168
	A	18	18
6. Gruppenprogramme	D	264	264
	A	47	47
7. Internationale Studien- und Austauschprogramme (ISAP)	D	64	58
	A	68	55
8. Weitere Partnerschafts- und Hochschulprogramme	D	109	85
	A	724	646
9. Stipendien- und Betreuungsprogramme (STIBET)	D		
	A	422	422
10. Sonstige Förderungen	D	2	2
	A		
II. Wissenschaftler, Hochschullehrer, Administratoren	D	441	399
	A	305	294
1. Lektoren	D	35	4
	A		
2. Postdoc-Programme	D	5	1
	A	14	8
3. Langzeitdozenten, Gastdozenten, Lehrstühle	D	9	4
	A	2	1
4. Kurzzeitdozenten	D	35	35
	A	6	6
5. Bilateraler Wissenschaftleraustausch	D	25	25
	A	37	37
6. Austausch in Projekten (PPP)	D	95	95
	A	9	9
7. Weitere Partnerschafts- und Hochschulprogramme	D	106	106
	A	152	150
8. Forschungs- und Arbeitsaufenthalte, Wiedereinladungen	D		
	A	41	39
9. Berliner Künstlerprogramm	D		
	A		
10. Informationsaufenthalte, Fortbildung	D	129	129
	A	44	44
11. Sonstige Förderungen	D	2	
	A		
Summe I + II	D	1.808	1.528
	A	1.960	1.658
Summe Deutsche + Ausländer (D+A)		3.768	3.186